

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
9 (1883)**

238 (11.10.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034088](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034088)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 238.

Donnerstag, den 11. Oktober 1883.

IX. Jahrgang.

### Tagesüberblick.

Berlin, 9. Oktober. Die Kaiserin hat an den Ausschuss der allgemeinen deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens folgendes Schreiben gerichtet: „Unsere Aufgabe ist gelöst: Wir wollten beweisen, daß die Forschungen des menschlichen Geistes fortschreitend dem Volke unserer Mitmenschen sich widmen, daß Gesundheitspflege und Rettungswesen vereint unsere Zeit durch ihre Leistungen ehren, und daß wir berechtigt sind, von diesem ersten Versuch einer umfassenden Darstellung dieses wichtigen Gebietes einen bleibenden Erfolg zu erwarten. Jeder, der dazu beigetragen hat, möge das Bewußtsein einer guten That bewahren. Ich erinnere hierbei mit besonderer Erkenntlichkeit an die müthige Ausdauer der Unternehmer und an den Beistand, der uns von Fern und Nah aus ganz Deutschland und namentlich aus der eng befreundeten österreichisch-ungarischen Monarchie, zu Theil geworden ist. Vor Allem erinnere ich an die Dankbarkeit, die wir Gott schulden für seinen allmächtigen Schutz. Dem Wir bewiesenen Vertrauen und der Wir soeben noch durch ein werthvolles und sinniges Andenken gewidmeten Theilnahme entspreche ich am Schlusse unserer gemeinsamen Arbeit mit dankbar bewegtem Herzen durch Meinen treuen Segenswunsch.“  
Baden-Baden, den 5. Oktober 1883.

(gez.) August a.“

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind heute Vormittag um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr von Mailand nach Krona und Baveno abgereist. Ein Ordonanz-Offizier des Königs und der deutsche Viceconsul geleiteten die Herrschaften zum Bahnhofe. Die Prinzessin Wilhelm, welche gestern Abend im strengsten Incognito in München eingetroffen und im Hotel Einzelfeder abgestiegen ist, wird bis morgen Abend daselbst verweilen.

Der Reichskanzler hat auf ein ihm am Tage der Enthüllung des National-Denkmal auf dem Niederwald von Düsseldorf gesandtes Glückwunsch-Telegramm folgende Antwort ertheilt: „Friedrichruh, den 28. September 1883. Die freundliche Begrüßung durch das heutige Telegramm erwidere ich mit dem Wunsche, daß alle nationalen Elemente in ganz Deutschland sich fester als bisher an einander schließen mögen, um die großen Aufgaben, die dem Reiche gestellt sind, ihrer Lösung entgegenzuführen.“ v. Bismarck.

Bezüglich der Zahlungs-Termine für die Lehrerbefoldung hat der Minister der geistlichen Angelegenheiten entschieden: „Die Schulordnung vom 11. Dezember 1845 enthält, wie ich der Königlichen Regierung . . . erwidere, keine Bestimmung darüber, ob das Baargehalt der Lehrer in monatlichen oder vierteljährlichen Raten prä- oder postnumerando gezahlt werden soll. Somit ist der allgemeinen Regel zu folgen, nach welcher

das Baargehalt der Lehrer in monatlichen Raten pränumerando zu gewähren ist, wobei den Empfängern die Abholung der Beträge für das Vierteljahr im letzten Monat desselben unbenommen bleibt.“

Eine außergewöhnliche Thätigkeit soll zur Zeit im preussischen Finanz-Ministerium herrschen. Herr v. Scholz scheint in der That zu beabsichtigen, den Landtag mit einem wohl-vorbereiteten Finanz- und Steuerreformplan, über dessen Einzelheiten indes ein tiefes Schweigen beobachtet wird, überraschen zu wollen. Ob der Vorlegung eines solchen Reformplanes auch sofort die That, nämlich die Inangriffnahme der Finanz- und Steuerreform, folgen wird, ist freilich eine andere Frage. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Finanzminister, sein Reformproject dem Landtage zunächst in Form einer Denkschrift zu unterbreiten, um, an dasselbe anknüpfend, sich über die einzuschlagenden Wege mit der Landes-Vertretung zu verständigen. Es ist das um so wahrscheinlicher, als bekanntlich das Abgeordnetenhaus es bisher stets abgelehnt hat, seinerseits positive Vorschläge über eine anzubahrende Steuerreform in Preußen zu machen, wenigstens so lange, als ihm nicht der Reformplan der Regierung vorliegt.

Ueber das Züchtigungsrecht der Lehrer in Preußen bringt die neueste Pädagogische Zeitung eine Mittheilung, der zufolge der Lehrer (Dirigent, Vorstand) zur Vornahme empfindlicher körperlicher Züchtigungen berechtigt ist. Eine wirkliche Verletzung ist eine solche, durch welche Gesundheit und Leben des Schülers gefährdet erscheint. Blutunterlaufungen der Haut (blaue Flecken, Striemen) für sich allein gehören nicht hierzu; denn nach einem Erkenntnis des Ober-Verwaltungs-Gerichts läßt „jede empfindliche Züchtigung — und zu einer solchen ist der Lehrer berechtigt — derartige Erscheinungen zurück.“ So ist der Lehrer ebenfalls nicht strafällig, wenn er einen Schüler, der einer anderen Klasse angehört, züchtigt, auch kann die Züchtigung außerhalb des Schullotals stattfinden. Das Verhalten des Schülers außerhalb der Schule unterliegt ebenfalls der Schulzucht, was so oft gerade von Eltern bestritten wird. Das Züchtigungsrecht hat auch der Geistliche bei Ertheilung des Religions-Unterrichts, auch der Dirigent. Der Vorsitzende des Schulvorstandes ist auch befugt, Züchtigungen durch den Schuldiener vollstrecken zu lassen. Die Schulzucht kann nur dann Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine wirkliche Verletzung des Schülers stattgefunden hat. Die Aufsichtsbehörde ist auch ermächtigt, für die Züchtigung besondere Vorschriften zu erlassen. Ueber die Zuständigkeit der Gerichte kann endgültig nur der geordnete Gerichtshof erkennen. In allen anderen Fällen entscheidet die Provinzial-Schulbehörde, und diese ist in jedem Sonderfalle als die disciplinär ein-schreitende zuständige Behörde anzusehen.

Gegen das Consolidations-Gesetz für die Rheinprovinz, welches sich allerdings erst in den Anfängen der Vorarbeiten befindet, binnen wenigen Jahren aber doch jetzt (neben aner-kennenden Aeußerungen) auch kritische Einwände von sachver-ständiger Seite geltend. Man ist in der Rheinprovinz, wie uns von dort mitgetheilt wird, mehrfach der Meinung, daß eine bloße Copie der Consolidationsgesetze anderer Provinzen, wegen der landwirthschaftlich und geographisch abweichenden Verhältnisse, nicht zu empfehlen sei, und daß es gerathen er-scheinen möchte, sich in der Hauptsache mit einem Meliorations-Gesetz zu begnügen, welches die Glieder einer Gemarkung zur gemeinsamen Herstellung technischer Verbesserungen verpflichtet. Die hier angeregte Frage wird, sobald die legislative Durch-führung der bekanntlich vom Abg. Knebel zuerst angeregten Idee praktisch zur Erörterung steht, wohl nicht ganz ungangen werden können.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Die Berichte der öffent-lichen Blätter über die Einweihung des National-Denkmal auf dem Niederwalde lassen die Erwähnung einer Thatsache vermissen, welche vielen zur Freude und Genugthuung gereichen wird. Es ist bekannt, daß der Erbauer des in ungewöhnlichen Dimensionen gehaltenen Denkmal bei den Voranschlägen den erforderlichen Aufwand unterschätzt hat, so daß die ihm con-traktlich zugesicherte Vergütung kaum hingereicht haben würde, um den Künstler vor unmittelbarem Schaden zu bewahren. Im Hinblick hierauf und in Würdigung der Größe und Be-deutung des Meisterwerks hat der Kaiser dem Professor Dr. Johannes Schilling in Dresden neben der demselben verliehenen Ordens-Auszeichnung eine besondere Anerkennung in Gestalt einer Ehrengabe von 30 000 M. zuzuwenden und hiervon den Künstler am Tage der Einweihung des Denkmal durch ein sehr huldreiches Allerhöchstes Handschreiben in Kenntniß zu setzen geruht.“

Der Delegirtenstag des bayerischen Handwerkerbundes in München, welcher von 74 Delegirten als Vertreter von 41 Vereinen besucht war, nahm am 8. d. den Antrag auf Grün-dung gewerblicher Kreis- und Bezirks-Vereine im ganzen Königreich an. Bezüglich des Anschlusses an den deutschen Handwerkerbund wurde beschlossen, daß es den einzelnen Mit-gliedern freistehen solle, beizutreten. Bei Verathung des An-trages auf Trennung der Gewerbe- von der Handelskammer wurde die Einführung eines gleichmäßigen Wahlmodus ange-nommen, durch welchen Handel und Gewerbe in gleicher Mit-gliederzahl vertreten sein sollen. Der Antrag, ein Gesuch an das Staatsministerium zu richten um Gewährung eines Dar-lehns zur Errichtung von Verkaufsläden der Genossenschaft wurde einstimmig angenommen. Gegen das Projekt der Grün-dung von Offizier-Consum-Vereinen sollen Schritte bei der

### Der Eremit von Dürenthal.

Novelle von Arthur Windler-Lannenberg.

(Fortsetzung.)

So mochte denn Gerhard selbst der rückwärtsste und beste Bote sein, er konnte in warmen Herzenstönen die Vergebung des Mitleides für den wirklich Schuldigen erheben und hatte die Vollmacht, zu sagen, daß ihr vergeben sei von Dem, welchem ihre unversöhnliche Rache ein ganzes Dasein vergiftet.

Sein ganzes Dasein! — Die Hand knitterte in zitternder Erregung das Dokument. — Er hatte viel verloren — viel.

Seine Mutter hatte er hinabgebettet, nachdem ihr der Gram um sein Weh den Lebensabend unwollte, ja endlich Herz und Auge brach.

Diesen Sarg öffnete nichts mehr. Er hatte eine Jugend begraben, ein Leben voll stolzer Sehnsucht und köstlicher Entwürfe war dahin, auch diese Gruft blieb unerbittlich; keine Stunde rollt rückwärts! —

Er hatte seine Ehre zertreten sehen und beschimpft, er hatte das Erbtheil eines reinen Namens vergeudet, er hatte — nein, nein, was die schmähtüchtige Welt ihm genommen, das gaben diese Papiere ihm wieder, das wäre gesühnt! —

Ja, es durchzitterte ihn wie schwellender Stolz, es umwehte ihn wie neues Licht und Leben. Und das war kein Geistesflug, es umfloß ihn leuchtendes Frühroth, die Sonne schwebte herauf, im Garten jubilierten die Spazier — frischer junger Tag, neues sonniges Leben? Ein Sonnenblick huschte über ein Kleines mit weißen Blumen umkränzt Bild, sein Blick folgte, überwältigt vom Augenblick hielt er den lauten Ausbruch nicht mehr zurück. Ihm war's, als dürfe er mit diesem Zeugen der stillen Nacht reden von aller Finsterniß da hinten und dem leuchtenden Leben da draußen.

„Du schiedst segnend von mir, Mutter, Du hast nie ge-zweifelt an Deinem Kinde; Dein Ahnen erfüllt sich! Aus dem Todtenhügel meiner Jugend sproßt ein neues Leben, ein

Herbsttag leuchtet auf so sonnig und schön! — Ich will's verstehen, was mit zitternden Knospen die Luft durchweht und ein namenloses Hoffen in meine Seele haucht. Sie ist's, an die ich nicht mehr geglaubt habe, die Lust am Leben, sie schwillt mächtig auf im kummerfreien Herzen, wer kettet denn auch das launische Glück nur an den Sonnenwagen der Jugend?“ — Triumphierend hob er die Papiere. „Fort jetzt mit aller Sophistik eines menschlichen kettenbelasteten Daseins, ihr seid doch ein unendlich Geschenk, ein Freibrief dem Kettenflaven, eine Sonne dem von Blindheit Erlösten. Die Welt führt das Gericht über die Thren, sie muß es, es ist ihr Recht!“

„Fliehe, Du Thräne, in den ergraunden Bart, ich bin wetterhart geworden im Sturm des Schicksals, Deiner schäme ich mich nicht, Du bist das Dankgebet meiner auferstandenen Ehre!“ —

IV.

Und endlich hatte die Natur ihr Recht gefordert. Wäh-rend Ulrich schlummerte, umgaukelt von allen Plänen und Hoffnungen einer jähren, unerwarteten Schicksalswendung, ritt durch den hellen Tag Gerhard von Buchenholm. Sein Herz war beklommen, aber sein Wille fest, unabänderlich. Diese eine Nacht hatte genügt, ihn die ganze Größe jenes Mannes kennen zu lehren und er wußte, daß Ulrich allein aus Achtung vor Gerhard's Opferwilligkeit zu jeglichem Verzicht auf die wichtigen Dokumente fähig war. Ein solcher aber durfte nicht geschehen. Der junge Fremdling war es daher zufrieden, dem Major nicht am Frühstückstisch begegnet zu sein und keinen neuen Widerspruch gegen das einmal Beschlossene zu finden. Der alte Hartmann, der menschenentwöhnte Murrkopf, aber gar wunderbar eingenommen für den Gast, hatte mit Eifer des Majors Reitpferd zur Verfügung des Fremden gestellt. Nun trabte Gerhard durch den thaufrischen Frosch, nachdem er des Alten Information über den Weg empfangen hatte. Er konnte auch nicht fehleren. Die Sonne war höher gestiegen, in den Zweigen lärmten die gesiederten Säger und drinnen im Walde hämmerte der Specht.

Jetzt an einer blumigen Lichtung, die ein erlenumstandener Bach durchran, äste ein Kubel scharer Rehe, die Wasser murrmelten so einschläfernd friedlich, Käfer summten und Schmetterlinge schwebten von Kelch zu Kelch, es war ein Bild paradiesischer Unschuld und Ruhe. Da trat der Huf des Rosses auf knirschenden Kies, die Rehe fuhren empor und flohen in's Dickicht, ein Wolfshschatten huschte über die Wiese und selbst der Stiegbach gleifte nicht so silbern wie zuvor, sondern schien zornig zu sprudeln.

Auf Gerhard machte diese zufällige Störung der Idylle einen schmerzlichen Eindruck. Berührte sich das Rainmal vom Vater auf den Sohn, verfinsterte das Erscheinen eines schuldlos Gezeichneten die Sonnenschönheit der Natur? —

Wohl riß er sich rasch und entschiedenes aus dem Bann dieser thörichten Reflexion, aber mit einer trüben Stimmung ritt er weiter. Der Weg wurde schattig und dunkel, er lief durch die Schlucht eines kühlen feuchten Buchenwaldes und stieg dann steil bergan. Kein Sonnenstrahl, kein Vogelgeschrei, kein lachendes Naturbild; der Nappe stampfte mühsam durch weichen Sandboden den Hügel hinauf; das war keine Umgebung der Ablenkung und Erheiterung —

Endlich öffnete sich die Waldstraße, die Baumkronen wogten in durchleuchtetem Grün und eine prächtige Buchenallee umsäumte den Weg, an dessen ferner Mündung mit schimmernd weißen Wandungen, blickenden Dächern und Thürmspitzen ein Schloß auftauchte, der Herrensitz von Buchenholm.

Unwillkürlich hemmte die Hand den freudiger ausgreifenden Rappen. Aber einen Augenblick nur, dann richtete sich die jugendliche Gestalt entschlossen im Sattel auf, und über das Pflaster der mit steinernen Löwen flankirten Einfahrt schmetterte der Hufschlag des feurigen Thieres, betretete Lafeten ergriffen die Zügel, ein Diener trat ehrerbietig über die geschweifte Freitrepppe dem Fremdling entgegen und führte ihn in's Schloß. —

Die Bewehrkläufe waren längst so blank, daß sie wie Spiegel blühten, wenn zwischen den Laubkronen hindurch ein

Staats-Regierung, beim Landtag und beim Reichstag eingeleitet werden. Als nächster Vorort wurde Regensburg gewählt.

Durch die stückweisen officiellen Veröffentlichungen ist nunmehr der gesammte Inhalt des neuen Actien-Gesetzes, soweit er sich auf die Commandit-Gesellschaften auf Actien bezieht, bekannt. Da für die Commandit-Gesellschaften und die Actien-Gesellschaften viele grundsätzliche Bestimmungen gemeinsam sind, so läßt sich schon heute ein allgemeines Urtheil über das ganze Gesetz bilden. Dieses Urtheil lautet nahezu allgemein recht günstig. Auch in denjenigen politischen Kreisen, welche sonst in der Opposition stehen, erkennt man an, daß die durch den Entwurf in Aussicht genommenen Beschränkungen notwendig sind und über die Grenze des Nothwendigen nicht hinausgehen. Das 1870 in Wegfall gebrachte Erforderniß der staatlichen Genehmigung ist nicht wieder aufgenommen worden, dagegen ist eine Controle geschaffen worden, deren Mangel zu verhängnißvollen Ausschreitungen geführt hat. Uebrigens wird demnächst der ganze Entwurf nebst der die Motive enthaltenden umfangreichen Denkschrift im Wege des Buchhandels veröffentlicht werden. Bei dem großen Umfange der Vorlage verbot sich deren Veröffentlichung im „Reichs-Anzeiger“ von selbst. Allerdings wird seiner Zeit das Gesetz, wenn es vom Reichstage genehmigt worden, auch in „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht werden müssen, aber das geschieht, dem bisherigen Verfahren gemäß, in Fortsetzungen, also auch nur stückweise.

Aus Bulgarien laufen fortgesetzt Nachrichten über zunehmende, gegen den Fürsten gerichtete Agitationen ein, welche die Tendenz kennzeichnen, den Fürsten einer antonationalen Politik zu beschuldigen. Das Bukarester „Tagebl.“ will erfahren haben, daß die Agitation zu Gunsten des Fürsten Peter Karageorgevich von dem russischen diplomatischen Agenten Jonin unterstützt werde.

In Frankreich sucht man vergeblich einen Ersatzmann für den bisherigen Kriegsminister General Thibaudin, welcher demissionirt hat. Vorläufig hat man die Geschäfte des Kriegs-Departements dem Marineminister zugetheilt.

Das italienische Marineministerium hat, wie der „Fracassa“ meldet, 18 neue Torpedoschiffe bestellt, welche nicht zum Küstendienst, sondern für den Dienst auf hohem Meere bestimmt sind. Dieselben werden die bisherigen Torpedoschiffe um das Doppelte an Gehalt übertreffen und eine Geschwindigkeit von 21 Meilen (652 Meter in der Minute) entwickeln. Auch können dieselben so viel Kohlen an Bord führen, wie erforderlich sind, um dreimal die ganze tyrrhenische Küste zu befahren, ohne neue Kohlen zu laden. — Die Leichenverbrennung ist in Italien mit Genehmigung der Regierung schon seit längerer Zeit eingeführt. In Mailand und Lodi nahm diese Bestattungsweise eine gewisse Ausdehnung an, auch in Rom kamen mehrere Verbrennungen vor. Aus noch nicht aufgeklärten Gründen — man vermuthet eine kaum glaubliche Beeinflussung der Regierung seitens der Clericalen — erließ die Regierung ein Decret, welches jede Verbrennung mit 120 Francs besteuert. Dasselbe rief aber einen solchen Sturm in der Presse hervor, daß die Regierung sich veranlaßt fühlte, das Decret sofort wieder zurückzunehmen.

In Rußland machen sich die Nihilisten wieder bemerkbar und haben eine neue Proclamation erlassen, die den früheren an Heftigkeit und Maßlosigkeit nichts nachgiebt. Auch das Todesurtheil gegen den Zaren ist ausgesprochen für den Fall, daß die gegenwärtigen Zustände nicht alsbald eine vollständige Umgestaltung im radikalen Sinne erfahren.

### Marine.

Wilhelmshaven, 10. Okt. S. W. Rkt. „Drache“, Kommandant Corvetten-Capitain Holsbauer, ist nach Beendigung der diesjährigen Vermessungsarbeiten aus See zurückgekehrt und im hiesigen Hafen eingelaufen. — Die Corvette „Sophie“ verholte von der Kohlenbrücke nach dem Vorhafen.

Capitain 3. See Graf v. Hade hat am heutigen Tage die Geschäfte als Kommandeur der II. Matrosen-Division, sowie die Geschäfte des 2. Admirals der Nordsee-Station übernommen.

Unterlieut. 3. See Kinderling ist von Urlaub zurückgekehrt.

### Lokales.

\* Wilhelmshaven, 10. Okt. Die in unserm gestrigen Blatt erwähnte Einweihung des städtischen Friedhofes wird morgen Donnerstag noch nicht stattfinden. Der Alt hat ver-

Sonnenstrahl in's Zimmer glitt, der alte Hartmann aber pugte noch immer emsig weiter und brummte ärgerlich vor sich hin. Von Zeit zu Zeit blickte er wieder nach der Seitenthür, als erwarte er sehnlichst, daß diese sich öffne.

„Die Weiber hat der Satan geschaffen, wir haben nur einen Ableger davon hier, aber das ist ja um Eins zuviel!“ knurrte er, warf den Lederlappen fort und besah das Gewehr am Fenster. „Will die Alte partout wissen, wer der Gast ist, und wird sicherlich den Hafen in der Pfanne verbrennen lassen, um mich nicht zu verpassen, wenn ich über den Fluß gehe. Verflucht das, Himmelbonnerwetter, um so verfluchter, als ich ihr nicht einmal etwas aufbinden kann, weil der Teufel am Ende sein Spiel treibt und hernach wahr ist, was ich ihr vorgelesen habe. Das bedeutet, ich alter Esel weiß selbst nichts.“

Er sah wieder nach der Thür — da hub eine alte ehrwürdige Stubuhr im dunklen Säulengedäude aus und schnurrte 9 heifere Schläge.

„Poß Türk und Teufel, neun Uhr — jetzt geht's über meinen Horizont, sonst ist der Major mit soldatischer Promptheit um 10 Uhr im und 5 Uhr aus dem Bett, jetzt muß ich hinein, er mag nicht geweckt sein, will keinen Kammerdiener — aber es könnte ihm etwas zugestoßen sein.“ Ploßlich lachte der Graubart auf. — „Hartmann, Erzesel, dem Herrn Major etwas zugestoßen, das mußten die Bomben und Granaten hören, die ihm bei Sebastopol um die Ohren flogen, die blieben vor Lachen in der Luft hängen.“

An der hohen Mittelthür, über welcher ein mächtiges Gemäch bis hoch an die Deckenwölbung ragte, erscholl ein schüchternes Klopfen, Hartmann lauschte — es klopfte noch einmal.

„Das kann doch der Fremde noch nicht sein, der ist jetzt kaum in Buchenholm, auch würde der nicht klopfen wie das böse Gewissen nach einer Nothlüge.“ — Es pochte zum dritten Male und lauter, der alte Unteroffizier ging an die Thür und öffnete. Das weißlockige Gesicht der greisen Beate tauchte

schoben werden müssen, weil die Beerdigung der Wittve Brüggemann anderer Bestimmung zufolge auf dem Friedhof in Altheppens erfolgen soll.

\* Wilhelmshaven, 10. Okt. Der Malergesangverein „Flora“ wird am Sonnabend den 20. Oktober in Burg Hohenzollern sein 4. Stiftungsfest mit Concert, Theater und Ball abhalten.

\* Wilhelmshaven, 10. Okt. Im Theater im Kaiser-saal gelangte gestern das Lustspiel „Bon 7 die Häßlichste“ von Louis Angely zur wohl gelungenen Aufführung bei leidlich gutem Besuch. Daß das Publikum an den Leistungen der Darsteller, namentlich der Herren Herzog, Martinusen und Türk, wie der Damen Schiller, Benoit und insbesondere an der überaus komischen und wirkungsvollen Figur der Frau Oberförsterin Moorwitz (Frau Herzog) großes Gefallen fand, bewies der äußerst lebhafteste Beifall, der dem Spiel zu Theil ward. — Morgen wird wiederum ein sehr interessanter Abend geboten werden. Es wird das allerliebste Lustspiel „Die Comödie der Irrungen“ von Anton Anno, welches schon auf allen Bühnen viel Glück gemacht, sowie eine kleine Gesangsposse „Das Pensionskind“ gegeben werden.

Das erste Abonnement naht seinem Ende, und haben wir alle Ursache, mit dem in demselben Gebotenen in vollem Maße zufrieden zu sein; Aufführungen wie „Unsere Frauen“, „Hans Poney“, „Reichenmüller“, „Bon 7 die Häßlichste“ etc. waren Mustervorstellungen, welche jeder größeren Bühne zur Ehre gereicht haben würden, besonders wenn man bedenkt, daß das Personal hier zusammengestellt, fast in jedem der aufgeführten Stücke neu war, und wenn trotzdem ein solches Zusammenspiel hergestellt worden, so muß man der DIRECTION Herzog alle Anerkennung zollen für ihre Mühe und Sorgfalt, denn jedem einigermaßen Eingeweihten wird es einleuchten, daß nur durch den größten Fleiß solche Resultate erzielt werden können. Wie uns mitgetheilt wird, kommt in der 2. Abonnements-Serie u. A. die neueste Arbeit von V'Arronge „Die Sorglosen“ zur Aufführung, welche gegenwärtig am neu eröffneten „Deutschen Theater“ in Berlin in Vorbereitung ist, außerdem „Die relegirten Studenten“, „Das herrenlose Gut“ (von Anton Anno), „Alles was zum Bau gehört“, „Die Jäger“ (Sittengemälde von Jffland), „Gefährliche Nachbarschaft“ (von Benedix), „Mannschaft an Bord“, Operette, „Die Seemannsbraut“, „Das Blizmädel“, „Vajazzo und seine Familie“. Da das Repertoir bei der Herzog'schen DIRECTION streng inne gehalten wird, so ist kein Zweifel, daß die zweite Abonnements-Serie von gutem Erfolge sein wird. Schließlich noch die Mittheilung, daß die berühmte Lustspiel-Novität „Fourfix“ noch im ersten Abonnement zur Aufführung gelangen wird.

Wilhelmshaven. Da Unkenntniß des Gesetzes nicht vor Strafe schützt, so geben wir denjenigen Handwerkern, denen die Bestimmungen über die Gewerbesteuerpflicht unbekannt sein mögen, Nachstehendes zur Kenntniß. Wer den selbstständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes beginnt, dasselbe mag steuerfrei oder steuerpflichtig sein, muß davon der Ortsbehörde vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginne schriftlich oder mündlich Anzeige machen. In gleicher Weise ist davon Anzeige zu machen, wenn Handwerker ihr bis dahin steuerfrei betriebenes Gewerbe in dem Maße ausdehnen, daß es steuerpflichtig wird. Diese Bedingung trifft zu, wenn der Handwerker mindestens zwei erwachsene Gehülfen oder einen Gehülfen und zwei Lehrlinge oder drei Lehrlinge ohne erwachsenen Gehülfen hält. Als erwachsene Gehülfen werden Personen im Alter von über 15 Jahren angesehen, wenn dieselben nicht wirklich noch Lehrlinge sind. Personen, welche zu Arbeiten angenommen sind, die eine technische Fertigkeit, wenn auch in geringem Maße, erfordern, gelten als Gehülfen, nicht aber solche Personen, deren Arbeit bloße Körperkraft ohne vorherige Uebung und ohne Rücksicht auf das besondere Gewerbe, zu welchem sie dienen soll, erfordert. Bei Einschränkung des Gewerbes im Laufe des Jahres, so daß dadurch die Bedingungen der Steuerpflichtigkeit wegfallen, z. B. bei Verminderung der Gehülfenzahl, kann die Steuer wieder abgemeldet werden. Doch diejenigen Handwerker, bei deren Gewerbe seiner Eigenthümlichkeit nach nur einige Zeit im Jahre zwei oder mehrere Gehülfen gehalten zu werden pflegen, z. B. bei Maurern, Zimmerleuten und anderen Handwerkern, können

im Spalt auf, jedes Fältchen des Antlitzes so wohlgeglättet und geordnet, wie die peinlich saubere Haube darum.

Hartmann verzog seine Miene zu einem barschen Erstaunen.

„Sie hier, Jungfer Beate? Was soll das, sie wissen, daß in die Zimmer des Herrn Major keine alten — — —“

„Mein Gott, Herr Unteroffizier, ich weiß ja, sie sagen's mir ja alle Tage, daß ich ein altes Weib bin, als ob Sie selbst ein Jüngling wären. Ja, Jüngling — nun ist ein Jüngling hier — sagen Sie mir bloß, Herr Unteroffizier —“

„Geh't wieder los? Poß Bomben und Bratpfannen — das geht Sie nichts an, Jungfer Beate — sehen Sie nach dem Hasenbraten.“

„Ach, der Herr Major schlafen noch — wissen Sie wirklich selbst nicht, Herr Unteroffizier —“

Ärgerlich stieß der Gefragte den Gewehrkolben nieder.

„Was soll ich nicht wissen? Natürlich weiß ich, aber es geht Sie nichts an!“

„Nun, nun,“ begütigte die Alte, „liegt mir vielleicht des Herrn Major Wohl weniger am Herzen? — Uebrigens, wie Du mir, so ich Dir oder Eine Hand wäscht die andere oder Was Du nicht willst —“

„Jetzt beginnt wieder das ganze Register aus dem Alt-Jungfer-Kalender — Himmelmelk, was soll das Zeug.“

„Ich meine nur,“ fuhr die kleine muntere Frau fort, „ich könnte dem Herrn Unteroffizier auch gefällig sein, wenn er höflicher und gefälliger zu mir sein wollte. Es sind Zeitungen da, Depeschen aus —“

Mit einem Ruck flog die abgewandte Figur des Bedienten herum.

— aus der Türkei, vom Kriegsschauplatz? Wo?“

„Ei, ei,“ lächelte Beate mit erschütterter Befriedigung über den Effekt ihrer Mittheilungen, „es scheint den Herrn Unteroffizier fast ebenso zu interessieren, wie mich — der Jüngling.“

„Was da — Jüngling, wo sind die Zeitungen?“

Die Alte that, als hörte sie die Frage nicht und schritt nach dem Fenster, dessen einer Flügel geschlossen war, ohne

sich durch Anmeldung einer stattgefundenen Beschränkung in der Gehülfenzahl von der Fortentrichtung der Gewerbesteuer nicht befreien. Zeigt ein solcher Handwerker die gänzliche Einstellung seines Gewerbes an, so wird zwar wie bei jedem andern Gewerbetreibenden die Abgangstellung erfolgen, beginnt er aber im nächsten Jahre sein Gewerbe wieder, so ist die im Vorjahre auf ihn repartirte Steuer für den Zeitraum von der Anmeldung bis zum Wiederbeginn des Gewerbebetriebes noch zu erheben und auch ferner zu entrichten. Wer, den gesetzlichen Vorschriften wegen Entrichtung der Gewerbesteuer entgegen, den Anfang eines stehenden Gewerbes nicht anzeigt, verfällt in eine Geldstrafe, welche dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleichkommt.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

? Seagwarden, 9. Okt. Gestern Abend 11 Uhr brach in dem an der Hauptstraße belegenen Hause des Böttchermeisters Tabbey, welches außer vom Eigenthümer noch von der Wittve Levi bewohnt wird, Feuer aus. Das Haus mit sämmtlichen Mobilien wurde in kurzer Zeit in Asche gelegt. Da die Brandstelle in nächster Nähe des Spritzenhauses sich befand, war die Hilfe der Pöschmannschaften rasch zur Stelle und ist es gelungen, die Nachbarhäuser zu schützen. Das abgebrannte Haus ist bei der Oldenburgischen, die Mobilien bei der Feuerschen und das Mobiliar der Wittve Levi bei der Elberfelder Feuerversicherungsgesellschaft versichert. Ueber die Entstehung des Brandes konnte noch nichts ermittelt werden.

S. Oldenburg, 9. Okt. Nachdem am Freitag voriger Woche mit Schluß des Kramermarktes auch der Markttrubel sein Ende erreicht hatte, lebte letzterer heute mit dem Pferde-, Vieh- und Wollmarkt noch einmal wieder auf. Die vielen vom Krammarkt hier verbliebenen Kuchen-, Kram- und Schenkstuden machten durchgängig gute Geschäfte, indem sehr viele Landleute zum Markt erschienen waren. Der Auftrieb an Pferden und Rindvieh war auch ein großer zu nennen. Aufser ca. 500 Pferden wurden 450 Kühe und 170 Stück Jungvieh (Quenen oder Beester) gezählt. Schafe waren wenig da. — In unserer Stadt macht sich seit Kurzem ein böser Feind der Kinder bemerkbar, und zwar ist es der Scharlach, der in kurzer Zeit schon verschiedene Opfer gefordert hat und die Eltern mit Angst und Sorgen um das Leben ihrer Kleinen erfüllt. Hoffentlich greift diese böse Krankheit nicht weiter um sich.

Hannover, 8. Okt. Die wiederholt aufgetauchte irrige Anschauung, daß die obrigkeitlich zugelassenen und beeidigten Fleischbeschauer die Dualität öffentlicher Beamten besitzen und daß daher auch die ihnen zukommenden Gehühren nöthigenfalls im Wege der administrativen Zwangsvollstreckung eingezogen werden könnten, ist nach einer in der neuesten Nummer des Ministerialblatts für die innere Verwaltung mitgetheilten Entscheidung höchster Instanz entschieden verworfen und mit Recht festgestellt, daß die zu mikroskopischer Fleischschau concessionirten Personen nicht Beamte, sondern Gewerbetreibende sind, die nach § 36 der Reichsgewerbeordnung auf Grund gewisser Bedingungen mit Genehmigung der zuständigen Behörde und mit gewisser öffentlicher Autorität ihr Gewerbe ausüben. (Wes.-Z.)

— Die Landrabbinerwahl hieselbst ist vollzogen und auf Dr. Gronemann gefallen; er erhielt 44 Stimmen, während 5 Stimmen auf Dr. Wedell fielen. Zwei Gemeinden waren bei der Wahl nicht vertreten.

Bilsen, 7. Okt. Gestern, Vormittags 11 Uhr, stürzte, wie man dem „Hoyaer Wchbl.“ schreibt, plötzlich die eben im Bau vollendete Wölbung im südlichen Seitenschiff unserer Kirche zusammen, und zwar gerade in dem Augenblick, als die Mauerleute damit beschäftigt waren, die Holzbögen, nach denen die Wölbung gemauert war, abzunehmen. Die unter den Trümmern begrabenen drei Maurer konnten von den glücklicherweise in der Nähe beschäftigten Zimmerleuten noch rasch genug hervorgezogen werden. Sämmtliche Verwundungen geben zu keinen Befürchtungen für das Leben der Betroffenen Veranlassung.

Münden, 7. Okt. Die Wittve Catharine Flohe in Speele lebte mit dem Tagelöhner Heinrich Schlinge in einem Hause. Letzteres, welches ursprünglich ihr gehörte, hatte sie vor etwa 3 Monaten an Schlinge verkauft. Seit der Zeit

eingehakt zu sein. Sie schob den Hebel vor, kam dann zurück und fragte mit listiger Freundlichkeit:

„Verzeihung, Herr Unteroffizier, Sie wollten mir eben sagen, wer der Gast des Herrn Major wäre — so, ich bin ganz Ohr.“

„Teufel auch, ich dachte nicht daran — indeß,“ fügte er bei sich selbst hinzu, „die will belogen sein, ihr Wille gefehle. Also wir wollen pactiven, capituliren, Jungfer, ausweicheln — und dann Abzug mit vollem Gepäc, klingendem Spiel und kriegerischen Ehren.“

„Natürlich, Herr Unteroffizier.“

„Na, dann hören Sie und entsetzen Sie sich“ — die Alte fuhr merklich empor — „der fremde Gast ist ein Heiraths-agent, der Herr Major, Gott vergeb's ihm, kann bloß die alten Weiber nicht leiden — und, nun und da wird etwas angebahnt — verstehen Sie, Jungfer Beate.“

Diese stand starr vor Schreden.

„Herr Unteroffizier,“ lächelte sie endlich, „das ist wahr?“

„Die volle Wahrheit. Ist ein ablicher Herr, das wird nicht anders gemacht in den ablichen Kreisen. Der Herr Major sagten mir gestern noch, daß er erst vor 14 Tagen den Fasan angebrannt und vor 4 Wochen eine sitzengeliebene Mehlspeise habe essen müssen. Ich verbeut's ihm nicht — ein Mann wie er —“

„Hartmann, das ist Verleumdung, abscheuliche, arge Verleumdung!“ fuhr die bisher so stille und freundliche Frau empor. „Pfiu über den Verleumder!“ Ein funkelnder Blick ruhte eine Sekunde auf dem ganz bekümmert dreinschauenden Unteroffizier, dann fuhr sie fort: „Nun wohl, wenn's so steht, ich bin 44 Jahre in diesem Hause, so etwas ist mir noch nie gesagt worden, wenn's so steht, ist eine Zeitungsbraut allerdings die richtige. Freuen sich nicht der Herr Unteroffizier auch schon auf die Fasanen und Mehlspeisen nach dem Zeitungsrezept — indeß ich danke Ihnen Herr Unteroffizier für die Mittheilung, man weiß sich vorzusehen. Und wann — —?“

(Fortsetzung folgt.)

war Unfrieden zwischen den Weiden ausgebrochen. Heute Morgen wurde die Wittve Flohr erschlagen mit zwei großen Wunden am Kopfe auf der Scheuendiele vorgefunden. Neben der Leiche lag eine blutige Axt. Es liegt der dringende Verdacht vor, daß Schlinge die Wwe. Flohr erschlagen hat. Schlinge ist verhaftet worden und wird die sofort eingeleitete Untersuchung wohl das Nähere über diese entsetzliche That ergeben.

**Bremen, 7. Okt.** Ein Bergarbeiter aus Sachsen, der sich mehrere Jahre im Westen Amerikas aufgehalten hat und mit einem Lloydampfer zurückkehrte, hat in Newyork arge Schwindelereien erdulden müssen. Er hatte sich im Laufe der Jahre eine Summe von 1400 M. erspart, leider aber darüber nicht reinen Mund gehalten. Als er an Bord gehen wollte, bot ihm ein Mann, mit dem er vorher in einem Laden zusammen gewesen war, für sein baare Geld ein Papier an, nach welchem eine englische Firma ihm 350 Pfund Sterling auszahlen werde. Der Sachse ließ sich beschwären und ging auf den Tausch ein. Als er nach seiner Ankunft in Bremen hier das Papier verkaufen wollte, erfuhr er zu seinem Schreck, daß dasselbe nicht einen rothen Heller werth ist.

### Ueber Mädchen Spiele

hielt Herr Schulvorsteher Habenicht aus Bremen im Nord-westdeutschen Zweigverein für höhere und mittlere Mädchenschulen kürzlich einen äußerst interessanten Vortrag. Redner weist in erster Linie auf die zunehmende Bleichsucht der Mädchen, die schlaffe Körperhaltung, die sich mehrenden Fälle von Rückenverkrümmungen u. s. w. hin und begründete dann die Forderungen an eine andere, bessere Körperpflege unter Leitung der Schule. Was die Jugend in der Schule sich aneigne, soll zum dauernden Eigenthum werden. Hierzu sei aber geistige und körperliche Gesundheit erforderlich. Nur ein Kind mit einem gesunden, kräftigen Körper bewahre die hierzu nöthige Frische und einen heiteren kindlichen Sinn. Statt diesen aber zu erhalten, weiter auszubilden, untergrabe man ihn systematisch. Statt zu turnerischen Spielen, führe man die Mädchen ins Theater, in dem Wahne befangen, dies gehöre mit zur Erziehung, trage zur Bildung bei. Statt sie im Hause zu nützlichen Arbeiten, welche Körperbewegung erfordern, anzuhalten, gebe man Kindergesellschaften, Kinderbälle und leite so das Gemüth der Kinder, hauptsächlich der Mädchen, irre, und es trete Gleichgiltigkeit an Stelle der Freude am Schaffen und rüstigen Mitarbeiten. Das Kind werde durch die Eltern aus seinem kindlichen Gedankenkreise und Lebenskreise hinausgeführt, statt es so lange als möglich darin zu erhalten. Während die Eltern Freude haben sollten, wenn ein Mädchen recht lustig hüpfte und springte, unterdrückten sie den heiteren Sinn und forderten von demselben, recht gemessen, recht steif einherzugehen, die kindliche Natur zu verlegen. So sehr man auch manchen Eltern gegenüber bemüht sei, ihnen zu beweisen, daß sie sich an ihren Kindern versündigt, ihnen den Jugendfrohsinn nehmen und auch unheilvoll ihre ganze Zukunft beeinflussen, der Wahn der Eltern bleibe unerwähnt. Auch hier trete die Wahrheit des Ausspruchs hervor, daß es Dinge gebe, gegen welche selbst die Götter vergebens kämpfen. Im weiteren wies Redner auf die Thatfache hin, daß talentvolle Schülerinnen nach dem Verlassen der Schule interesselos wurden und geistig stehen blieben, in keiner Lebenslage sich zu helfen wußten, während die sogenannten „wilden Mädchen“ geistig immer kräftiger aufblühten und die ehemaligen Mufferschülerinnen bald überholten. Redner erklärte diese Erscheinung einerseits als eine Folge der Ueberladung mit geistiger Nahrung, andererseits durch den gesunden, kräftigen Trieb einer natürlichen Entwicklung, durch welche der beglückende kindliche Sinn auch noch bewahrt werde, wenn der Ernst des Lebens die Lösung schwerer Aufgaben forderte. Redner erinnerte daran, daß in Oxford und Cambridge die Professoren mit den Studenten im Freien Spiele ausführten, und sprach die Ueberzeugung aus, daß aus diesen Spielen eine Kräftigung der geistigen Fähigkeiten hervorgehe. Auch schrieb er dem Spiel, welches Freiheit gewährt und auch Zucht fordert, einen großen Einfluß auf die Geistes- und Charakterentwicklung der Jugend zu. Damit das Spiel von den Mädchen in rechter Weise getrieben werden könne, müsse auf eine recht practische Kleidung gesehen werden. Ein derber Stoff sei erforderlich, der etwas vertragen könne, und ein bequemes Sigen, das die Bewegung nicht hemme. Das Tragen einer einfachen und practischen Kleidung werde auch noch die gute Folge haben, daß die Busucht und Eitelkeit weniger sich ausbilde und auf der andern Seite Neid und Mißgunst erzeuge. — Im nächsten Sommer will Redner die älteren Schülerinnen mit auf den Spielplatz nehmen und sie anweisen, die Spiele der jüngeren zu leiten. Er hofft, auf diese Weise neben körperlichen Uebungen auch ein gutes Zusammenwirken zu erzielen. Bezüglich der Zahl der Spiele äußerte er, manche Mütter und Tanten verurtheilten wohl verschiedene Spiele, wie sie fürchteten, die Mädchen könnten zu knabenhaft werden, aber er habe immer gefunden, daß die wildesten Mädchen die sitzsaftesten Jungfrauen geworden seien. Der Vortrag schloß mit dem Ausdruck des Wunsches, daß er dazu beigetragen haben möge,

das Interesse für die Sache zu stärken. — Herr Turnlehrer Thiele-Hannover erörterte noch den Werth einiger Spiele und bezeichnete dieselben als nicht geeignet, weil sie zu wenig Bewegung forderten, auf welche es ja hauptsächlich mit ankomme. Redner beschrieb einige praktische Spiele und führte aus, daß das Spiel allein die erstrebten Resultate nicht haben werde. Nothwendig sei, das Turnen obligatorisch einzuführen und den Schulen die erforderlichen Turnplätze zu geben. In vielen Schulen sei die Gelegenheit zum Turnen gegeben, aber die Betheiligung sei eine sehr ungenügende.

### Vermischtes.

— An Seine Hochwohlgeboren den Kaiser von Deutschland war ein Enabengefuch gerichtet, das dem Kaiser kürzlich aus Göttingen zugeht. Eben so originell wie die Form war der Gegenstand des Gesuchs. Die Bittstellerin, ein Fräulein Fanny Diek, hat nämlich darin um Entbindung von der Verpflichtung, einer Vorladung des Gerichts Folge zu leisten. Es ist aus dem Civilcabinet an die Hofbedientin zurückgegangen, ohne dem Kaiser vorgelegt zu sein.

— **Kassel, 7. Okt.** Im Submissionswesen hat die Stadtverwaltung in Guben folgendes Verfahren eingeschlagen. Es waren Tischlerarbeiten submittirt worden. Die Offerten waren 17 1/2 bis 40 pCt. unter dem Anschlag; einen mittleren Preis verlangten nur drei Tischler. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde constatirt, daß die Handwerker bei Submissionen die Preise so herabdrückten, daß sie nicht nur keinen Vortheil hätten, sondern sogar sich, das ganze Handwerk und auch die Stadt schädigten, da für so niedrige Preise eine gute Arbeit zu liefern unmöglich sei. Der Magistrat schlug vor, die Mindestfordernden ganz unberücksichtigt zu lassen und zwischen den drei die mittlere Forderung stellenden durch das Loos entscheiden zu lassen. Die Versammlung stimmte dem bei und das Loos entschied. — Dieses Vorgehen ist, bemerkt hierzu die „Baugew.-Ztg.“, wenn auch kein principiell und durchgreifendes, so doch immerhin als eine annehmbare Verbesserung der heutigen Verhältnisse im Submissionswesen anzusehen. Die Hauptfache wird allerdings sein, daß von Staatswegen eine Aenderung in dem Submissionsverfahren vorgenommen wird. Denn die stattdlichen Bauten und Lieferungen machen bekanntlich einen sehr großen Theil der im öffentlichen Mindestforderungswege zur Vergebung kommenden Unternehmungen aus, und das Seitens der Regierungsbehörden geübte Verfahren wird von den Communalbehörden vielfach zum Vorbild genommen.

— **Minden, 8. Okt.** Ein auch für weitere Kreise nicht uninteressanter Conflict ist zwischen der königlichen Regierung hier selbst und unferer Stadtvertretung ausgebrochen. Erstere verlangte die Creirung zweier neuer etatsmäßiger Bureaubeamtenstellen, letztere aber verweigerte die dazu erforderlichen Mittel. Nun hat die Regierung die Gründung jener Stellen von Aufschwungswegen befohlen, das Stadtverordneten-collegium aber beschloß, sich diesem Befehle zunächst nicht zu fügen, sondern beim königlichen Obergerichtsprotector gegen denselben zu erheben. Das Collegium ist der Ansicht, die Aufsichtsbehörde habe wohl die ordnungsmäßige Verwaltung der Stadt zu verlangen, sich aber nicht in die inneren Gemeindeangelegenheiten zu mischen und also auch nicht anzuordnen, wer das städtische Schreibwerk zu besorgen habe. Auch in diesem Punkte müsse sich die Stadtvertretung ihre Selbstständigkeit wahren. Auf die Erledigung dieser Angelegenheit, welche beim königlichen Obergericht wohl noch nicht ihre letzte Instanz erreicht, darf man gespannt sein. (Wes.-Ztg.)

— **Mühlhausen.** Der über 30 Jahre alte Weber Kompst in dem 1 Stunde von hier gelegenen Dorfe Niederdorra entfernte sich vor ca. einem halben Jahre aus seinem Heimathsorte, seine Ehefrau und zwei 8 und 11 Jahre alte Söhne in sehr bedrängter Lage zurücklassend. Die Frau verkaufte ein Stück des noch vorhandenen beweglichen Vermögens nach dem andern und starb vor etwa 4 Wochen im größten Elend. Kompst, der inzwischen nach Niederdorra zurückgekehrt war, verließ am Sonnabend in Begleitung seiner beiden Knaben wiederum das heimathliche Dorf, wandte sich nach Mühlhausen und von hier nach der Wanfrieder Chaussee, wo sich gegen Mittag in der Nähe der Schneide-Mühle eine grausige Scene abspielte. Der Vater durchschmitt seinen Kindern die Pulsadern am Halse und tödtete sich darauf selbst durch einen Pistolenschuß. Um die Mittagszeit wurden die drei gefunden; der jüngste Knabe befand sich noch am Leben und ist deshalb in das hiesige Krankenhaus gebracht worden. Kompst wird als ein Mann bezeichnet der früher in besseren Verhältnissen gelebt hat; es können darum wohl Sorgen um die eigene Existenz und um diejenige der Kinder als Motiv zu der unglückseligen That angenommen werden. (M. Z.)

— **Ein weißer Rabe.** Aus Schwiebus wird eine Thatfache berichtet, die nicht alle Tage passiert. Ein Tischlermeister hat den Wunsch nach höherer Beförderung laut werden lassen, da die Einschätzungs-Commission ihn seinem Vermögens-Verhältnisse nach zu niedrig eingeschätzt hat.

— **Tomsk, 6. Oktober.** Ueber eine große Dampfer-

katastrophe, bei der über 50 Personen ihr Leben einbüßten, theilt der „Mosk. Listok“ Folgendes mit: Einem Platinoffischen Dampfer, der von Tomsk nach Tjumen bestimmt war, plagte bald hinter Tomsk der Dampfessel. Außer der Fracht, die vorzugsweise aus Holz bestand, befanden sich, die Bemannung nicht gerechnet, gegen 40 Passagiere an Bord. Fast alle sind umgekommen. Soviel bis jetzt bekannt ist, retteten sich nur der Kapitän und dessen Frau — und das auch nur wie durch ein Wunder. Die Frau wurde durch die Explosion weggeschleudert und befand sich plötzlich auf der im Wasser schwimmenden Kajütenthür. Der Kapitän befand sich im Moment der Katastrophe in seiner Kajüte, die auf dem Deck lag; er flog mit der Kajüte ins Wasser, eine erhebliche Strecke vom Dampfer entfernt. Die Passagiere befanden sich Alle in der unter Deck gelegenen Kajüte. Wohl stürzten sie dem Ausgange zu, dieser aber durch eine Masse herabgestürzten Brennholzes versperrt; jede Rettung war unmöglich. Die Veranlassung der Explosion ist bis jetzt nicht bekannt.

— **Stollberg, 5. Oktober.** Heute Nachmittag kurz nach 4 Uhr brachte der Telegraph aus Delsnig die Schreckenskunde, daß der dortige Hedwigschacht in Flammen stehe. Das von einem Beamten des Werkes aufgebene Telegramm lautet: „Hedwigschacht brennt; großes Feuer aus dem Schachte heraus.“ Die Spritzen Nr. 1 und 5 wurden darauf nach Delsnig zu Hilfe gesandt. Nachträglich erfahren wir noch, daß glücklicherweise sämtliche angefahrenen Bergleute durch den Friedensschacht gerettet sind. Wie weit die Flammen um sich greifen werden, läßt sich bis jetzt noch nicht übersehen.

— **Theures Vergnügen.** Die Strafkammer in Guben verurtheilte einen Restaurateur, der vor einiger Zeit einen Fleischermeister so energisch an die Luft beförderte, daß derselbe einen Beinbruch erlitt, zu 14 Tagen Gefängniß, einem Schadenersatz in der Höhe von 500 M. und zur Tragung sämtlicher Kosten.

### Singefandt.

Wir bitten die Herren katholischen Geistlichen in Bant, uns folgende zwei Fragen beantworten zu wollen:

1) Ueber welches Gebiet erstreckt sich die katholische Schulacht?

2) Wie viele Personen (es sind vorzugsweise Frauen aus gemischten Ehen) sind seit dem Bestehen der katholischen Kirche in Bant durch Vermittlung der katholischen Geistlichen in Bant von der evangelisch-lutherischen Kirche zum Katholicismus übergetreten? Die Namen der übergetretenen Personen sind doch jedenfalls gebucht, und da die Sache das Licht nicht zu scheuen braucht, so bitten wir ganz ergebenst, die Zahl der in hies. Gegend zum Katholicismus übergetretenen Personen der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Unus pro multis.

### Literarisches.

**Das Hauswesen** nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches von Marie Susanne Kübler. In Bezug für Küche und Tafel für Norddeutschland bearbeitet von P. v. Pröpper. Zehnte verbesserte Aufl. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Im stattlichen Band von 680 Seiten in Lexikon-Ordnung, bringt dies anerkannt geübene Werk populär geschriebene Belehrungen über das gesamte Hauswesen mit den nöthig erscheinenden Abbildungen; ferner ein vollständiges Kochbuch, ebenfalls illustriert, mit 1590 Recepten. Hieran schließt sich ein Speisezettel für alle Tage des Jahres, sowie eine Uebersicht im Gesäugehof, Keller, Holzschäfer, in der Waschküche, unter den Möbeln, Kleidungsstücken, dem Weißzeug nebst Vorschriften zur Instandhaltung desselben. — Das Werk kann allen Hausfrauen bestens empfohlen werden.

Wilhelmshaven, 9. Okt. Coursovericht der Odenb. Spar- und Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).			
		gekauft	verkauft
4 pCt	Deutsche Reichsanleihe	101 95 %	102,50 %
4	Odenb. Coulois	101,00	102,00
4	Silber à 100 M i. Vert. 1/2 % höher		
4	Zeeische Anleihe	100,00	101,00
4	Odenburger Stadt Anleihe	100,00	101,00
4	Bareler Anleihe	100,00	101,00
4	Einm. Albeder Prior. Obligat.	100,00	101,00
4	Landschaftl. Central-Pfundbr.		
3	Odenb. Prämienanf. p. St. in M.	147,83	148,80
4	Preuß. consolidirte Anleihe	101,60	102,15
4	Preussische consolidirte Anleihe	102,30	
4	Brandbriege der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	
4	Pfundbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,50	99,50
4	Pfundbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	101,30	101,85
4	Pfundbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	98,10	98,65
5	Borussia Priorit.	100,50	101,50
Bechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,20	169,00
	„ London kurz für 1 Rth. in M.	20,345	20,445
	„ Newyork „ „ 1 Doll. „	4,18	4,24

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 6 U. 59 M., Nachm. 7 U. 50 M.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Jahresbedarfes pro 1884/85 der Kaiserlichen Werft und der sonstigen Behörden in Wilhelmshaven an **Steinkohlen**, und zwar Stück-, Förder-, Klamm- und Schmiedekohlen, soll öffentlich verdingt werden, wozu auf

**Montag, den 22. Oktober 1883, Vormittags 11<sup>3/4</sup> Uhr,** ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termin sind versiegelt, portofrei und auf dem Umschlag mit der Aufschrift: „Angebot auf Kohlen“

versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einzahlung von M. 1,50 von unserer Registratur abschriftlich mitgetheilt werden.

Wilhelmshaven, 4. Okt. 1883.  
**Kaiserl. Werft,  
Verwaltungs-Abtheilung.**

**Verkauf.**  
Kraft Auftrages werde ich am **Donnerstag, 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr,**

beim Wirthshause des Hrn. Kupfer zu Kopperhöfen:

**2 fast neue  
Ackerwagen  
mit Leitern u. Dielen,  
5—6000 Pfd. tragend,**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Amphhausen, 7. Okt. 1883  
**Gedden,  
Auctionator.**

Ein oder zwei junge Leute können **Logis** erhalten.  
Discretionstraße 24, part., rechts, Nordgiebel.

### Gesucht

ein junges Mädchen aus achtbarer Familie zum 1. November.  
Frau **B. Wiltz.**

**Zu mietzen gesucht** auf 2 Monate ein **Pianino.**  
Theater-Director **Sersog.**

### Gesucht

zum 1. November eine Wohnung für ruhige Miether in Alt- oder Neuheppens. Näheres durch Fuhrmann **Zammen, Altheppens.**

**2 junge Mädchen** welche das Buchmachen erlernen wollen, werden gesucht.  
Bismarckstraße 59.

### Ein Kindermädchen

auf Tagesstunden wird sofort **gesucht.** Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

### Wohnungsgesuch.

Eine kleine Familie sucht zum 1. Jan. eine Wohnung von 150—200 M. Adressen unter **A. G.** in der Exped. ds. Bl. erbeten.

### Censurhefte

für die höhere Töchterschule à 30 Pf. empfiehlt  
Die Buchdr. d. Tagebl.

# H. Hesper in Neuende

empfehlen  
**Damen-, Winter- und Regenmäntel**, neueste Sachen, von 8—36 Mk.  
**Herren-Anzüge** in rein wollen Buckskin von 26—54 Mk.  
**Herren-Überzieher**, neueste Stoffe, mit Zanella- und Flanell-Futter, 17—50 Mk.  
 Einzelne **Hosen, Westen, Jackets und Röcke** sehr billig.  
**Knaben-Anzüge** von 3—28 Mk.  
**Arbeits-Hosen** in groß und klein von 2—9 Mk.  
 Bemerkte, daß sämtliche Sachen krumpffrei, gut gemacht und prachtvollen Schnitt haben.

Neuende.		H. Hesper.	
Formen-Cigarren.		Rauchtabak.	
Rose de Cuba . . .	per St. 12 Pf.	Maryland . . .	per 50 Gr. 30 Pf.
Geralda . . .	do. 9 "	Barinas . . .	do. 30 "
Corona . . .	do. 9 "	I A . . .	do. 25 "
Victoria . . .	do. 8 "	I B . . .	do. 20 "
		II . . .	do. 18 "
		Barinas A . . .	per 100 Gr. 50 "
		Porto-Rico A . . .	do. 40 "
		Maryland A . . .	do. 50 "
		Virginy A . . .	do. 40 "
		Rauchtabak A . . .	do. 38 "
		" C . . .	do. 20 "
		" D . . .	do. 14 "
		" VI . . .	do. 12 "

Hand-Cigarren.  
 Superbe . . . per St. 10 Pf.  
 Bordelais II per 25 St. 70 "  
 III do. 55 "  
 Nr. 7 . . . do. 70 "  
 Nr. 8 . . . do. 65 "  
 der Kaiserlichen Tabaks-Manufactur, empfiehlt  
**C. J. Arnoldt.**

Da ich wegen Vermietung des Ladens links gegen Anfang November, d. h. mit der noch vorräthigen Waare räumen muß, verkaufe ich den Rest von heute ab **10—20%** **unterm Einkauf.**  
 Das Lager enthält noch: **Kleiderstoffe** aller Art: **Cattun, Parchende, Leinen, Hemdentuche, Handtücher, Bettzeuge, Julets, Bettdecken, Flanelle, Unterröcke, Morgenröcke, Tischdecken, Hütestoffe, Teppiche, Seidenstoffe, Mantelplüsch, Longshwals, Regenmäntel und Wintermäntel** für Damen u. Kinder, sowie alle Arten **Kurzwaaren** und **Bettfedern.**

## Johann Peper.

Auf mein großes Lager in  
**Herbst- u. Winter-Hüten**  
 mache hierdurch ganz besonders aufmerksam. Dieselben sind diesmal so schön wie noch nie; besonders in Kinder Sachen sind wunderschöne billige Hüte da.

## A. G. Diekmann.

**C. Hülskötter, Bildhauer in Jever,**  
 empfiehlt **Grabdenkmäler** in geschmackvoller sauberer Ausführung franco. Wilhelmshaven. Zeichnungen und Preise werden bereitwilligst übermittlelt und Aufträge entgegen genommen in der Exp. ds. Bl.

Empfehle die eingetroffenen Neuheiten in  
**Regenmänteln u. Wintermänteln**  
 in großartiger Auswahl bei ganz erstaunlich billigen Preisen.  
**A. G. Diekmann.**  
 Neuheppens, Neuestr. 14.

**Wichtig für jede Hausfrau!**  
**Müßliches Geschenk f. Frauen und Jungfrauen!**  
 Im Verlage von J. Engelhorn in Stuttgart ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:  
**Das Hauswesen,**  
 nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin, mit Beigabe eines **vollständigen Kochbuches** von **Marie Susanne Kübler.**  
 (Für die Norddeutsche Küche bearbeitet von L. v. Pröpper.)  
**Sechste verbesserte Auflage, mit Holzschnitten.**  
 Preis: in Leinwand gebunden 5 Mark 50 Pf.  
 Johannes Scherr sagt von diesem Buche in der „Gartenlaube“: „Tausenden und wieder Tausenden von jungen Mädchen, jungen Frauen und jungen Müttern ist die Verfasserin dadurch eine Lehrerin und Führerin, geradezu eine Wohlthäterin geworden und gar mancher junge Ehemann hatte, ohne es zu wissen, vollauf Ursache, der Marie Susanne Kübler dankbar zu sein.“  
**Betten** liefere ich, wie bekannt, in nur durchaus reeller Waare zu soliden, möglichst billig gestellten Preisen. Von den gangbaren Sorten habe ich stets mindestens ein vollständiges Gestell vorräthig; andere liefere ich in kürzester Frist. Auf Wunsch Abzahlung.  
**A. Schwabe,**  
 Belfort, Adolfsstr.

**W. Plöttner's Restaurant.**  
 Heute und folgende Tage:  
**Concert- und Gesangs-Vorträge.**  
 Freundlichst ladet ein  
**W. Plöttner.**  
 Empfehle: **Kal in Selée.** D. D.

**Salonique- & türkische Cigaretten**  
 von **Sossidi Frères** in Constantinopel,  
 sowie Cigaretten der Firmen Thessalia, La Ferme und Tuma, feinste Cigaretten-Tabake, als: **Kir, Puriczan, Syra, Dubec** und **Samson** empfiehlt  
**Robert Wolf.**

Goldmedaille Amsterdam 1883.  
**Bloeker's**  
 holländ.  
**Cacao**  
 ist überall vorräthig.  
 Fabrik Amsterdam.

**Schwabenfreich!**  
 Dopp. gefiebte Stüd-  
 " " Knabbel-  
 " " Nuß-  
 Böhmiſche Braun-  
 Prima Preß-  
 " Stich-  
 " Streu-  
**Kohlen, Torf,**  
**Rechen-Coaks,**  
**Kloben- u. Splitterholz,**  
 empfiehlt billigt.  
**E. Schultze,**  
 Kaiserstraße 3.

Ich habe mich hier als **Rechts-  
 anwalt** niedergelassen und übernehme Vertretungen bei den hiesigen **Gerichten**, sowie bei sämtlichen **Amtsgerichten** des Herzogthums.  
 Oldenburg i. Gr., Eisenstr. 1, Ecke der Langen- und Eisenstraße.  
**F. Carstens.**

Echter  
**Medicinal-Tokayer**  
 aus der Hof-Ungarwein-Grosshandlung von **Lud. Fuchs** Pest. Hamburg. Wien.  
 Von hervorragenden Analytikern ist dieser Wein als rein und gut anerkannt und zur Stärkung für Kranke, Reconvalescenten, Frauen und Kinder empfohlen.  
 Detail-Verkauf in 1/3, 1/2 und 1/4 Original-Flaschen à Mk. 3.—, 1,50 und 0,75 bei den Herren **Rich. Lehmann, Droguen-Handlung, F. Mencke, Weinhandlung, Wilhelmshaven.**

**Feiertags halber**  
 ist mein Geschäft heute,  
**Donnerstag, bis 6 Uhr**  
**Abends geschlossen.**  
**A. Wohl,**  
 Roonstraße.  
**Leonberger Hund,**  
 4 Monate alt, gelb, ist zu verkaufen. Näheres Roonstraße 112.

**Zu verkaufen**  
 4 Fuder  
**gutgewonnenes Sen.**  
**Heinrich Thumann,**  
 Neuender Aliengroden.  
**Zu verkaufen**  
 eine Parthie sehr gut gewonnenes **Sen.**  
 Moltkestr. 12.

Herr Direktor Herzog wird um das Arrangement einer **Kindervorstellung** gebeten.  
 Viele Theaterbesucher.  
**Lampenschirme**  
 empfiehlt in schönster Auswahl  
**Johann Focken**  
 (Roths Schloß).

**Weinflaschen**  
 kauft  
**G. G. Bredehorn,**  
 Neuheppens, Neuestr. Nr. 7.  
**Packfisten**  
 habe billigt abzugeben.  
**Arnold Goffel.**

**Butter**  
 sucht Berliner Haus gegen Kaffe. Off. erbeten sub. S. W. 395 an Haafenstein & Bogler, Berlin SW.  
**Neu! Die Neu!**  
**schönsten Oeldruck-Bilder,**  
 incl. Rahmen, verkauft für nur **40 Pfennig**  
**Johann Focken,**  
 Roths Schloß.

**Wittwoch, den 10., und**  
**Donnerstag, den 11. Oktbr.,**  
 verkaufe ich auf dem Strang in Belfort  
**schöne weiße**  
**Kartoffeln**  
 zum Winterbedarf zu niedrig gestellten Preisen.  
**W. Jordan, Belfort.**

**Zu verkaufen**  
 ein halbjähriger, sehr hübscher  
**Hund,**  
**Leonberger-Neufundl.-Race,**  
 gelb-grau, wolfig.  
**Fr. Strodthoff,**  
 Westerfede b. Oldenburg.

**Mähmaschinen: Nadeln**  
 und **Del** empfiehlt billigt  
**G. Möbius, Neuestr. 8.**

**Zu vermieten**  
 ein geräumiges möblirtes Zimmer an 1 Herrn. Lothringen 61.

**Zu vermieten**  
 per 1. Novbr. in Kopperhörd eine kl. **Familienwohnung.** Preis 40 Thlr. jährlich. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
 1 möbl. **Wohn- und Schlafzimmer,** passend für 2 Herren, mit und ohne Pension. Gödterstr. 83.

**Fein möblirte Stube** mit **Schlafkabinett** für 1 oder 2 Herren zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an die Dec. offiziermesse **S. M. Rbt. „Drache“** haben, werden ersucht, sich umgehend unter Vorzeigung der Rechnungen zc. bei mir zu melden.  
**Der Referevorstand.**

**Theater in Wilhelmshaven**  
**im Kaisersaal.**  
 Donnerstag, den 11. Okt. 1883:  
 7. Abonnements-Vorstellung.  
**Die**  
**Comödie der Irrungen.**  
 Lustspiel in 3 Akten.  
 Vorher:  
**Sin Pensionskind**  
 Schwank mit Gesang in 1 Akt.  
 Kassen-Öffnung 7 Uhr.  
 Anfang 8 Uhr präc.  
 In Vorbereitung: „Der Postillon von Müncheberg.“ Große Posse mit Gesang, Ballet, Maskenzügen zc.  
**Die Direction.**

**ARION.**  
 Heute Donnerstag, den 11. ds., Abends 8 Uhr:  
**Zusammenkunft**  
 im Vereinslokal.  
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Freiwillige**  
**Feuerwehr.**  
 Sonntag, den 14. Oktbr. 1883:  
**Übung i. M.**  
**Das Commando.**

**Männer-Turnverein**  
**„Vorwärts“**  
 zu Belfort.  
 Mittwoch, den 10. ds. Mts., Abends 8 1/2 Uhr:

**Ausserord. Versammlung.**  
 Tagesordnung: Beerdigungsfrage. Um zahlreiche Theilnahme ersucht  
**Der Vorstand.**

**Zu verkaufen**  
**1 Gitarre.** Altstraße 12.  
**Statt besond. Meldung.**  
 Heute früh 4 Uhr wurde meine Frau **Bertha, geb. Fock,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.  
 Wilhelmshaven, 10. Okt. 1883.  
**P. Rudolphi.**

**Geburts-Anzeige.**  
 Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hocherfreut Wilhelmshaven, 10. Okt. 1883.  
**J. Fischer und Frau,**  
 im Commissionsgarten.

**Todes-Anzeige.**  
 Gestern Nachmittag 3 Uhr starb nach langem, schweren Leiden mein guter Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, im 35. Lebensjahre, der Restaurateur  
**Robert Neulede.**  
 Trauernd stehe ich mit meinen 4 kleinen Kindern am Sarge des zu früh Verstorbenen und bitte um stillen Beileid.  
**Caroline Neulede.**  
 Der Tag der Beerdigung wird in der morgigen Nr. ds. Bl. bekannt gemacht werden.

**Todes-Anzeige.**  
 Statt jeder besonderen Mittheilung: Am Sonntag, Abends 1/2 7 Uhr, starb nach kurzer Krankheit unerwartet unsere liebe Schwester und Schwägerin  
**Louise Faber,**  
 Vorsteherin der Töchter Schule zu Aurich, was wir Freunden und Bekannten hiermit tiefbetrübt anzeigen.  
 Wilhelmshaven, 9. Okt. 1883.  
 Ingenieur **A. Kiehl** u. Frau, **Amalie, geb. Faber.**